

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei jeder Anstellung des Hauses für Groß-Berlin 10,- M., im voraus zahlbar. Für den Bezug nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Unter Streifenbogen für Deutsch-land und Österreich 10,- M., für das übrige Ausland 24,50 M. zuzüglich Post- und Aufschlag, per Brief für Deutschland und Österreich 10,- Mark. Redaktion, Expedition und Verlag: Berlin C 2, Breite Straße 6-8.

Die achtspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum kostet 2,- M. einschließlich Lesungsveranstaltung. Kleine Anzeigen: Das fertige Wort 2,- M., jedes weitere Wort 1,50 M. einschließlich Lesungsveranstaltung. Laufende Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellen-Verträge 1,25 M. netto pro Zeile. Stellen-Verträge in Monats-Belegungen: das fertige Wort 1,50 M., jedes weitere Wort 1,- M. Fernsprecher: Zentrum 15230-15239

# Freiheit

## Berliner Organ

### der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

## Die Botschaft Hardings

### Amerikas auswärtige Politik

Washington, 12. April.

Die Botschaft des Präsidenten Harding an den Kongress enthält folgende Vorschläge:

1. Die sofortige Befestigung einer Notarizgesetzgebung.
  2. Maßnahmen zwecks wirksameren Betriebes der Eisenbahnen bei Herabsetzung der Kosten.
  3. Schaffung besserer Straßen.
  4. Maßnahmen zur Regelung und Förderung des Seeres und Zivilluftwesens.
  5. Die Schaffung und Aufrechterhaltung einer großen amerikanischen Handelsmarine.
  6. Maßnahmen, um in einer praktischen Weise den ehemaligen Kriegsteilnehmern die Dankbarkeit des Landes zu zeigen.
  7. Eine neue Regelung des Steuerwesens.
  8. Eine methodische und allmähliche Liquidierung der Kriegsschuld des Landes.
  9. Eine allgemeine Verminderung der Kosten für die Regierung.
- Die Botschaft enthält auch eine Beurteilung der Synchrotonik.

III. Washington, 12. April. (Zuspruch.)

Harding sagte in seiner Botschaft an den Kongress wörtlich: „In der bestehenden Liga der Nationen, die die Welt mit ihren übertragenden Mächten beherrschen will, ist für die Republik der Vereinigten Staaten kein Raum. Diese Feststellung kann nicht falsch gedeutet werden, sie ist kein Verrat an der wohlüberlegten Willensmeinung des amerikanischen Volkes, die sich in den letzten Wahlen kundtat. Wenn wir das Völkerbündnis ablehnen, so geben wir nicht die Hoffnung auf, dennoch eine Völkervereinbarung zu erreichen, die den Frieden fördern soll, dem wir uns von Herzen anschließen möchten.“ Allerdings könne das Problem der idealen Welt-Assoziation aller Staaten erst zu einer späteren Zeit in vorläufiger Erwägung gezogen werden. Dann wies Harding darauf hin, daß die Vereinigten Staaten als einzige Macht von den Alliierten sich noch im „technischen Kriegszustand“ befänden. „Dieser anormale Zustand“, so erklärte er, „sollte nicht länger beibehalten werden. Um ohne jeden Ausschub den Zustand des „technischen Friedens“ herbeizuführen, würde ich eine bestmögliche Resolution des Kongresses billigen, mit der Maßgabe, daß alle unsere Rechte gewahrt bleiben.“ Harding sprach sich jedoch dagegen aus, in diese Resolution irgendeine Erklärung über die zukünftige Politik gegenüber Europa einzufügen, da eine solche Erklärung seitens des Kongresses eine Annahme von Amtsverrichtungen wäre, die allein dem Präsidenten zuzuführen. Die Friedensresolution solle lediglich den Friedenszustand wiederherstellen, aber einem gemeinsamen Vorgehen in der Wiedergutmachungsfrage oder, in der Angelegenheit des Wiederaufbaues Europas nichts in den Weg legen.

Der größte Teil der Botschaft ist innenpolitischen Problemen gewidmet. Sie legt eine Einschränkung der Verwaltungsausgaben nahe und weist auf die dringende erforderliche Aufhebung der Lasten der Kriegsausgaben hin. Weiter hebt die Botschaft die Dringlichkeit eines Schutzolltarifes und einer neuen Zollgesetzgebung hervor, kündigt eine Aktion zur Ermutigung der amerikanischen Handelsmarine an, den Ausbau der drahtlosen Verbindungen und die Schaffung eines geregelten Budget-Systems.

III. Washington, 12. April. (Zuspruch.)

In der Botschaft Hardings an den Kongress ist folgender Passus von besonderer Bedeutung: „Es kann für das Gedeihen der eigentlichen Ziele irgendeiner Gesellschaft der Nationen nicht erwartet werden, solange sie sich als das Ausführungsorgan irgendeines besonderen Vertrages betrachtet oder sich zur Durchführung besonderer Ziele irgendeiner Nation oder einer Gruppe von Nationen berufen sieht. Es wäre aber verfehlt, mit den Mittelmächten Europas Sonderfriedensverträge abzuschließen und den Standpunkt einzunehmen, daß diese allein angemessen seien. Die Dinge stehen in zu engem Zusammenhange miteinander, als daß wir die Beziehungen der Alten Welt und die bereits getroffenen Abmachungen ignorieren könnten. Zudem wäre ein solches Vorgehen schon wegen der Wahrung unserer eigenen Rechte und im Interesse unserer zukünftigen Verbindungen nicht wünschenswert. Ein flüchtiger Kurs wäre offenbar, die Bestätigung unserer Rechte und Interessen entgegenzunehmen, wie es bereits vorgelesen ist, und sich dem schon bestehenden Verträge anzuschließen, selbstverständlich in der Annahme, daß dies in zufriedenstellender Weise bei so klaren Vorbehalten erreicht werden könnte, daß unsere Freiheit bei unvorhergesehenen Vorkommnissen unbedingt gewährleistet ist und alle unsere wesentlichen Interessen sichergestellt sind.“

Washington, 13. April.

Nach einer Neutermedung sagte Präsident Harding in seiner Botschaft noch: „Die Entschließung des Kongresses zugunsten eines Sonderfriedens darf keine Schmierigkeiten bieten bei der Ausführung gerechter Reparationen und des Wiederaufbaues, nach dem sich ganz Europa sehnt. Unsere Haltung bezüglich der Verantwortlichkeit für den Krieg und der Notwendigkeit gerechter Reparationen ist schon formell auf das Ernsteste zum Ausdruck gebracht worden.“ Präsident Harding billigt die Entschließung des Kongresses, die den Friedenszustand wiederhergestellt, und bezeichnet es als unmöglich, die bereits getroffenen Abmachungen zu ignorieren. Er sagt, es würde flüchtig sein, die Anerkennung der amerikanischen Rechte und Interessen anzunehmen, wie sie unter dem bestehenden Vertrag vor-

gesehen seien, mit Vorbehalten, die die vollkommene Freiheit gegenüber untauglichen Verpflichtungen sichern.

Bei der Wiederherstellung und dem Wiederaufbau, sagte er, kann das nicht übersehen werden. Nachdem der Völkerbund endgültig abgelehnt ist, werden wir nun in Verhandlungen zur Herstellung vertraglich festgesetzter Beziehungen eintreten, die wesentlich sind zur Anerkennung unserer Rechte.

### Die Resolution Knag

Washington, 12. April. (Neuter.)

Republikanische Führer des Kongresses erklärten, daß Knag seine Friedensresolution in ein oder zwei Tagen einbringen wird unter Hinzufügung der Erklärung, daß, wenn der Weltfrieden wieder bedroht wird, die Vereinigten Staaten so handeln werden, wie sie es im letzten Kriege getan haben.

Die Erklärungen Hardings deuten darauf hin, daß die Vereinigten Staaten ihrem Friedensschluß mit Deutschland den Versailler Vertrag zugrunde legen wollen. Sie werden aber alle Bindungen ablehnen, die den Vertragsunterzeichnern aus der Konstruktion des Völkerbundes erwachsen. Andererseits fordern sie aber, daß keine Entscheidungen, die amerikanische Interessen berühren könnten, gefällt werden ohne ihre Zustimmung.

Die Botschaft enthält auch zwei Wendungen, die Deutschland unmittelbar betreffen. Zunächst wird Deutschland wieder für den Krieg verantwortlich gemacht, was natürlich bedeutet, daß Deutschland die Folgen zu tragen hat und zur Wiedergutmachung verpflichtet ist. Dann wird noch ausdrücklich bemerkt, daß die Vereinigten Staaten der Forderung, Deutschland müßte die Kosten für den Wiederaufbau bezahlen, keine Schwierigkeiten in den Weg legen werde. Diese Stellung der Vereinigten Staaten war bereits aus der Antwort auf das deutsche Memorandum ersichtlich. Sie zeigt deutlich, daß eine Unterstützung Deutschlands von den Vereinigten Staaten nur in sehr beschränktem Maße zu erwarten ist. Amerika ist am ökonomischen Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft interessiert und wünscht deshalb keine gewaltsame Lösung. Aber es wird sich einer solchen höchstens nur dann widersetzen, wenn Deutschland Vorschläge für den Wiederaufbau macht, die seinen Willen zeigen, bis zu der Grenze seiner ökonomischen Leistungsfähigkeit zu gehen. Darin liegt jetzt das Problem für unsere auswärtige Politik, die sich von allen Illusionen auf amerikanische Unterstützung freihalten muß.

## Zerfall der KPD.

Bestätigt von Paul Levi

Die nachstehenden Ausführungen sind der wörtliche Abdruck des Vortrags einer jeden erschienenen Broschüre von dem früheren Vorsitzenden und kommunistischen Redaktionsleiter Paul Levi.

Als ich diese Broschüre plante, bestand in Deutschland eine kommunistische Partei von 500 000 Mitgliedern. Als ich sie 8 Tage später schrieb, war diese kommunistische Partei in ihren Grundfesten erschüttert, ihr Bestand in Frage gestellt.

Es mag als Wagnis erscheinen, in einer solchen schweren Krise, in der die kommunistische Partei sich jetzt befindet, mit einer so schonungslosen Kritik zu kommen. Auch kurze Ueberlegung schon muß sagen, daß diese Kritik nicht nur nützlich, sondern notwendig ist. Das unverantwortliche Spiel, das mit der Existenz einer Partei, mit dem Leben und dem Schicksal ihrer Mitglieder getrieben wurde, muß zu Ende gebracht werden. Es muß durch den Willen der Mitglieder beendet werden, wo die Verantwortlichen auch heute noch nicht sehen wollen, was sie getan haben. Die Partei darf nicht geschlossenen Auges in Anarchismus bakuninistischer Farbe hineingezerrt werden. Kann in Deutschland noch einmal eine kommunistische Partei aufgebaut werden, so verlangen die Toten in Mitteldeutschland, in Hamburg, im Rheinland, in Baden, in Schlesien, in Berlin, verlangen die vielen Tausenden von Gefangenen, die das Opfer dieses bakuninistischen Wahnsinns geworden sind, so verlangen sie alle angesichts der Vorgänge der letzten Woche:

„Niemals wieder!“

Es versteht sich von selbst, daß das Wüten des weißen Schreckens nicht der Mantel sein darf, hinter dem die Verantwortlichen sich ihrer politischen Verantwortlichkeit entziehen. Und es versteht sich nicht weniger von selbst, daß das Wüten und Schimpfen gegen mich, daß sich jetzt erheben wird, kein Grund sein darf, die Kritik zu unterlassen. So wende ich mich getrost an die Mitglieder der Partei mit dieser Schilderung, die jedem das Herz zerschellen muß, der mit aufbaute, was hier zerschlagen ward. Es sind bittere Wahrheiten. Aber: „es ist Arznei, nicht Gift, was ich dir reiche“.

Geschrieben, 3./4. April 1921.

Paul Levi.

## Neuwahlen in Italien

Von unserem italienischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Mit der Auflösung der italienischen Kammer durch Giolitti hat die Reaktion ihr vorläufiges Ziel erreicht. Lange genug brannte sie auf eine Gelegenheit, um für den 16. November 1919, an dem die Sozialisten als die stärkste Fraktion aus den Wahlen hervorzugehen, Nache zu nehmen. Auf die bewaffneten Banden des „Fascismus“ gestützt, hofft die Reaktion, die Sozialisten aufzuheben und das Parlament zum willfährigen eigenen Werkzeug machen zu können.

Der Fascismus, der in den letzten Monaten seine weißen Schreden über ganz Italien ausgebreitet und schon jetzt fast jede öffentliche Betätigung der italienischen Sozialisten unmöglich gemacht hat, wird nun an Stärke noch zunehmen und mit Gewalt die ehemaligen sozialistischen Wähler von den Wahlurnen fernhalten. Wir werden also in Italien einen Wahlkampf erleben, in dem nicht verschiedenfarbige Zettel, sondern Kugel und Dolch den Ausschlag geben.

Giolitti war von sozialistischer Seite wiederholt vor diesem teuflischen Spiel mit dem Feuer gewarnt worden. Turati selbst meinte noch in einer der letzten Kammerreden, daß diese Wahlen, auf welche die Reaktion mit so großen Hoffnungen blicke, möglicherweise zu Wahlen für die Republik werden könnten. Giolitti ließ sich aber von der Reaktion breitschlagen.

Die Auflösung der Kammer und die Ausschreibung von Neuwahlen bringen das italienische Proletariat in eine nicht ernst genug zu wertende Lage. Nicht nur, daß in ihr noch die Tragödie von Livorno nachzittert, sondern seit Januar hat sich in Italien der Aufmarsch der Konterrevolution vollendet, ohne daß dieser eine Revolution vorangegangen war. In radikalen Kreisen hatte man nur immer von Revolution geschwätzt und sich in terroristischen Redensarten nach Moskauer Schema erschöpft. Derweil aber rückte die Reaktion zum Aufmarsch und stand eines Tages, als sich die Sozialisten noch um die 21 Moskauer Punkte stritten, mit einem starken Nachtapparat da.

Eine deutlich erkennbare Ernüchterung zeigte der Verlauf des sechs Wochen nach dem Parteitag ebenfalls in Livorno abgehaltenen Gewerkschaftskongresses. Aber auch dieser vermochte sich nicht dazu durchzuringen, die Fehlerseite der Moskauer Politik abzubrechen, obwohl gerade diese Politik dem italienischen Sozialismus zum Verhängnis geworden ist. Sie hat die Partei nicht nur künftighin gelähmt — wie dies Serrati jüngst in einem in Nr. 12 des „Sozialist“ abgedruckten Aufsatz dokumentarisch nachgewiesen hat — Moskauer hat auch durch seine Anrufe und Drohungen die öffentliche Meinung Italiens zum unnötigerweise gegen die sozialistische Bewegung aufgebracht und damit erst den Weg für die fascistischen Verbredern und Attentate geebnet. Wenigstens insofern geebnet, als sich mit Ausnahme des organisierten Proletariats niemand voll Abscheu und Ekel gegen diese Schandtaten erhob und das Bürgertum den Vorwand erhielt, das Wüten der „Fascisten“ als eine „natürliche Abwehr“ des von Moskau angeordneten Terrors hinzustellen.

Der italienische „Fascismus“ vertritt keine bestimmte politische Richtung. Er ist ein bewaffneter Selbstschutz der gesamten italienischen Bourgeoisie und sein Entstehen ist nicht zuletzt durch die mangelhaft entwickelten politischen Organisationen des italienischen Bürgertums bedingt. „Bewußt oder unbewußt“, so schreibt die sozialistische „Critica Sociale“ über den Fascismus, dient er den Zielen der Bourgeoisie, aber er ist weder seinem Inhalte noch seinen Elementen nach eine Bewegung der Bourgeoisie. Haltung und Farbe richten sich nach der örtlichen Umgebung: er ist agrarisch in Ferrara und in Rovigo, freimaurerisch-syndikalistisch in Parma, aristokratisch, patriotisch, literarisch in Florenz, antiooperativ und antikommunistisch, wo die Gemeinde in unseren Händen und unsere Arbeiterbewegung lebendig und tätig ist; in vielen Orten monarchistisch, in anderen republikanisch, bald d'annunzianisch, bald humanistisch. In Bologna ist er etwas von all diesem und umschließt auch die Volkspartei und den Klerikalismus, während er sich anderswo wieder antikerikalen Anschein gibt.“

Wie es scheint, will sich das gesamte Bürgertum bei den neuen Wahlen zu einem großen Block zusammenschließen. Damit soll offenbar das Zerfallen der heute geschlossenen und einig kämpfenden Fasci verhindert werden. Auf der andern Seite steht das sozialistische Proletariat in zwei sich befindenden Lagern getrennt, wenn nicht das Komplott der Bourgeoisie den von Moskau geschaffenen Riß überbrückt und die italienischen Sozialisten, die während ihrer ganzen Parteigeschichte stets eins im Handeln gewesen sind, der Einheitsfront der Bourgeoisie die eigene Einheitsfront entgegenstellen.

Die Neuwahlen fallen für die italienischen Sozialisten in einen äußerst ungünstigen Zeitpunkt, denn in den wenigen Jahren der im vergangenen Herbst eroberten Gemeinden war es ihnen bisher gelungen, sichtbare Erfolge für die Arbeiter-schaft durchzusetzen. Das erklärt sich einmal aus den all-gemein schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen, in denen sich alle italienischen Gemeinden befinden, zum andern aber auch aus der Spaltung innerhalb der sozialistischen Partei.

Im übrigen werden in der sozialistischen Partei auch Stimmen laut, die eine Wahlbeteiligung überhaupt ablehnen, weil der Faschismus die Wahlen doch nur zu einer Komödie machen würde. Um so zuverlässiger blüht das Bürgerturn auf die Wahlen. Es deutet die Parlamentsauflösung als einen historischen Wendepunkt und als den Beginn des wahren Wiederaufbaues. Ob diese Hoffnungen nicht doch zu hoch gespannt sind, wird der 15. Mai, zu dem die Neuwahlen ausgeschrieben sind, zeigen.

Der „Avanti“ tritt jedenfalls mit Zuversicht in den Wahlkampf und sieht trotz der Verschwörung der Bourgeoisie seinem Ergebnis keineswegs mutlos entgegen.

## Die Kabinettsbildung in Preußen

Gegen den Plan Stegerwalds, ein Ministerium aus Rechtssozialisten, Zentrum und Demokraten mit Hinzuziehung von zwei Beamten zu bilden, rebelliert die Deutsche Volkspartei. Sie veröffentlicht folgende Erklärung:

Die Schwierigkeiten, die sich der Bildung der preussischen Regierung entgegenstellen, scheinen bisher unüberwindlich zu sein. Nach den der Deutschen Volkspartei gegebenen Erklärungen muß diese die Wiederkehr der alten Koalition als ausgeschlossen betrachten, da jedenfalls das Zentrum und, soweit aus den Zeitungen zu ersehen ist, auch die Demokratie diese Wiederkehr nicht wünschen. Andererseits hat, soweit ersichtlich, die Sozialdemokratie bisher nur Kombinationen zugestimmt, die der Deutschen Volkspartei zwar die Unterstützung der künftigen Regierung als Pflicht auferlegen sollen, ihr aber eine mit den übrigen Parteien gleichberechtigte Stellung innerhalb der Regierung verweigern. Es ist doch selbstverständlich, daß ein derartiger Ausgang der Verhandlungen niemals die Zustimmung der Deutschen Volkspartei finden könnte. Keine Partei wird jemals auf den Anspruch verzichten, gleichberechtigt und gleichwertig mit den anderen beteiligten Parteien die Verantwortung für die Führung der Geschäfte des Landes zu tragen. Daß gerade die Sozialdemokratie, die jahrzehntelang ihre Gleichberechtigung mit den übrigen Parteien in der politischen Wertung verlangt hat, jetzt selbst beansprucht, mehr Rechte als andere Parteien zu erhalten, ist mindestens eigenartig und beweist für uns, daß der Ernst der ganzen, und zwar nicht nur der innerpolitischen Lage, bei den Sozialdemokraten bisher nicht zu voller Erkenntnis gekommen ist.

Aus dieser parteioffiziellen Erklärung geht unzweideutig hervor, daß die Deutsche Volkspartei eine verkappte Beteiligung am Kabinett, wie sie die Rechtssozialisten zugehen wollen, als ungenügend erachtet und das Zentrum zu weiteren Konzessionen zu bringen sucht. „Man kann gespannt sein“, schreibt die „Tägl. Rundschau“, „wie sich das Zentrum weiter verhalten werde. Jedenfalls dürfte ihm nicht unklar sein, daß die Stellung der D. V. P. in der Reichsregierung durch die Ausschaltung bei der preussischen Kabinettsbildung berührt werden müßte. Ob das Zentrum an einer Reichstags-Interesse hat, möchten wir zunächst bezweifeln.“

Es wird also hier mit nichts weniger gedroht, als mit der Sprengung des Reichskabinetts und der Eröffnung einer Reichskrise in einem Moment der schwierigsten Gestaltung der auswärtigen Situation. Das wirft auf den „Patriotismus“ und die „Staatsgesinnung“ der Stinnespartei das richtige Licht. Wir möchten aber erklären, daß wir das Ausscheiden der Stinnesleute aus der Reichsregierung gerade in der jetzigen Situation für ein außerordentliches Glück betrachten würden, da diese Leute eine unerträgliche Belastung für unsere auswärtige Politik darstellen. Wir sind deshalb neugierig, ob Zentrum, Demokraten und Rechtssozialisten wirklich unter das Joch von Stinnes und Stresemann sich beugen werden, oder ob man endlich einmal die Courage haben wird, diesen Leuten zu zeigen, daß es auch ohne sie geht, und zwar in jeder Beziehung besser geht.

**Kommunistenprozess in Prag.** Im Prozess gegen die Kladnoer Kommunisten wurde in Prag am Mittwoch das Urteil gefällt. Acht Angeklagte wurden zu schwerem Kerker in der Dauer von 6-18 Monaten verurteilt, darunter Zapotocký zu 18 und Puna zu 12 Monaten. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Den Verurteilten wird die Untersuchungshaft angerechnet.

## Die Lesegemeinschaften der Distrikte

Warum hat man es immer so eilig, das Trennende unter den Nationen hervorzuheben? Warum bemüht man sich nicht, auch stets im Gegner den Menschen zu sehen und seine Ansichten einer wohlwollenden Prüfung zu unterziehen? Warum — und das ist eine der furchtbarsten Folgen der bestehenden Gesellschaftsordnung — warum gibt es Menschen, die es für nötig halten, in den Individuen einer anderen Nationalität Feinde zu sehen? Haben diese Leute wirklich recht, gibt es keine Gemeinschaft unter den Menschen, oder aber sind alle Menschen Brüder, alle in gleicher Weise berufen, in schaffender Arbeit vereint die Welt auf immer höhere Kulturstufen zu erheben? Abgesehen davon, daß alle Kulturenationen zu allen Zeiten große und freie Geister hervorgebracht haben, muß immer wieder und wieder betont werden, daß der Lebensinhalt der Menschheit nicht in politischen und militärischen Zwistigkeiten liegt, sondern einzig und allein in dem Willen zur geistigen Gemeinschaftsarbeit. Man nehme die besten Geister der Engländer, der Deutschen, der Russen, der Franzosen, der Italiener usw., und man wird, abgesehen von wenigen Ausnahmen, vergeblich nach einer Tendenz bei ihnen suchen müssen, die eine Völkerverständigung völlig ausschließt. Und gerade in der heutigen Zeit, wo gewisse Kreise, besonders in Deutschland, es für erforderlich halten, das angeblich Trennende dauernd hervorzuheben, ist es die Pflicht aller Sozialisten, immer wieder darauf hinzuweisen, daß nicht allein die politische, sondern mit ihr im Verein die geistige Internationale einzig imstande ist, die in Trümmern liegende Welt wieder aufzubauen.

Es lassen sich aus allen Ländern Stimmen der Vernunft hören. Wenn alle Völker ihre edlen und schönen Geistesprodukte in friedlichem Wettbewerb miteinander austauschten, kann nur Gutes daraus entstehen. Was hindert uns? Nichts! Nichts als die erbärmliche Trennung der Nationalitäten, die durch die noch viel erbärmlichere Gesellschaftsordnung, in der wir leben, bedingt ist. Dafür, daß die von uns erlebte Zeit nicht mehr fern ist, haben wir zu sorgen; denn daß die Bourgeoisie mit ihrer Doppelmoral und geistigen Rivelierung dazu nicht imstande ist, hat sie zur Genüge gezeigt. Daß das Proletariat, die ausstrebende Klasse, diese Befähigung hat, wird es zu zeigen haben und — wie wissen es — zu zeigen fähig sein. Mag die Bourgeoisie ihr geistiges „Können“ und ihre Scheinbar in Erbpacht genommene Intelligenz dem ihrer Ansicht nach ungebildeten Proletariat entgegenlegen, mag die Bourgeoisie ihre Halbgebildung überall hervorkehren und in Gegenfah zu der Ausbildung des Proletariats setzen: die Proletariat aller Länder haben die gewaltige geistige Aufgabe, in unverbrüchlicher Solidarität die Gegensätze zwischen den Nationen zu überbrücken, die stehende anarchische Ge-

## Gerichtsvollzieher und Gendarm

Eine neue Drohrede Briands

In der gestrigen Kammer Sitzung nahm der Ministerpräsident Briand wiederum das Wort. Er erinnerte daran, was er seit seinem Regierungsantritt trotz der schwierigen Umstände geleistet habe; die Konferenz von Paris, die Konferenz von London, die Bedrohung mit Sanktionen und die Ausführung der Sanktionen. Man habe diesen Weg betreten in der Hoffnung, daß Deutschland und seine Regierenden verstehen würden. Jetzt würden sie wohl verstehen, daß die bisher getroffenen Sanktionen noch nicht zu Ergebnissen geführt hätten. Man erkenne auch an einzelnen Reden, daß in Deutschland noch ein Geisteszustand vorhanden sei, der auf irgendein Entschließen hoffe. Am 1. Mai bestünde sich Deutschland auf seinen Vertragsverpflichtungen gegenüber. Dieser Vertrag enthalte die Anerkennung seiner Verantwortlichkeit, sowie die Verpflichtung, daß es die Schäden, die es verursacht habe, in dem ganzen Maße seiner Fähigkeit reparieren müsse. In diesem Vertrage habe es sich auch verpflichtet, zu entwaffnen und die Kriegsgeldschulden zu bezahlen. Am 1. Mai werde sich also Deutschland einem Teil seiner Verpflichtungen und auch einem Teil seiner Verzögerungen gegenüber befinden. Er wiederhole deshalb mit Nachdruck, der Gläubiger habe einen ausföhrbaren Titel in den Händen. Der Gerichtsvollzieher sei abgeschickt. Wenn sich der Schuldner widerrspenig zeige, dann müsse ein Gendarm ihn begleiten. (Lachhafter Beifall.) Das sei eben das Vorgehen im gewöhnlichen Leben, und so hätten sich auch die Dinge im internationalen Leben der Völker immer vollzogen. Man gehe nunmehr mit einem guten und unterzeichneten Papier in der Hand vor. Nach der Jurisdiktion werde die Reparationskommission ihr strenges Urteil fällen und dem Schuldner sagen: Zahl! Wenn er nicht zahlt, würden alle Zwangsmittel angewendet, die der Gläubiger in Händen habe. Die Regierung fasse die Lage so auf, und sie sei vollkommen davon überzeugt, daß das Einverständnis zwischen ihr und den Alliierten aufrecht erhalten bleiben werde. Frankreich habe mit seinen Alliierten alle erdenklichen Konzessionen gemacht; man könne ihm nicht vorwerfen, nicht bis zur äußersten Grenze der Geduld gegangen zu sein. Jetzt habe man nur noch durch die Reparationskommission die Rechnung zu präzisieren. Bei diesem Rendezvous werde Frankreich einig mit seinen Alliierten sein. Die Debatte wurde hierauf auf Mittwoch mittag vertagt. Vorher hielt die Kammer eine Sitzung ab, um den Gesetzentwurf über die Abgabe von den aus Deutschland eingeföhrten Waren zu beraten.

## Eine Erklärung der Reparationskommission

Paris, 13. April. (Havas.)

Die Reparationskommission erklärt, daß sie die Anhörung der deutschen Delegation über die Festsetzung der deutschen Schuld beendet hat. Die Schadenerschulden, welche von den verschiedenen Mächten eingereicht worden waren, wurden sämtlich der deutschen Delegation zwischen dem 9. und 20. Februar weitergegeben. Der Kommission sind über 120 deutsche Denkschriften zu den Schadenerschulden zugegangen. Sie hat außerdem etliche hundert Nachfragen der deutschen Delegation nach näheren Einzelheiten beantwortet; andererseits hat sie den deutschen Sachverständigen die Möglichkeit gegeben, mit den Sachverständigen der Verbundmächte zusammenzukommen, um gemeinsam die Schadenerschuldenprüfungen durchzuführen. Schließlich und endlich hat sie in vierzehn Sitzungen, insgesamt 20, vom 22. März bis 12. April die deutsche Delegation selbst angehört. In den nächsten Sitzungen wird die Kommission endgültig den Vertrag der Schadenerschulden festlegen, die Deutschland in Gemäßheit des Friedensvertrages zahlen muß.

## Die Verhandlungen abgebrochen

Der Dreibund vor der Aktion

London, 12. April.

Die Bergleute stellten heute abend der Arbeiter-Dreibund-Konferenz mit, daß die Verhandlungen über die Vorschläge der Regierung und der Bergwerksbesitzer mit irgendwelcher Aussicht auf Erfolg nicht wiederaufgenommen werden könnten. Es sei jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo der Dreibund zur Aktion schreiten müßte. Die Konferenz des Dreibundes vertagte sich auf morgen.

Der Präsident des Verbandes der Bergwerksbesitzer gibt heute abend bekannt, daß die Verhandlungen über die Fragen der

gesellschaftsordnung in eine sinnvolle umzuwandeln und der heute noch im Bewußtsein ihrer Macht thronenden Bourgeoisie die Waffe der Arbeit und des Geistes entgegenzusetzen.

Die bürgerliche Gesellschaft hat in der geistigen Ausbildung des Proletariats versagt. Begreiflicherweise. Denn sie fürchtete immer, daß die unterdrückten Schichten zuviel denken und dadurch eine Gefahr für die „gottgewollte“ bürgerliche Ordnung bilden könnten. Das Proletariat hat auch ohne bürgerliche Hilfe das Denken gelernt, und zwar gründlich genug, um den ganzen Widerstand der bestehenden Gesellschaftsordnung zu durchschauen. Immerhin aber ist noch eine ungeheure Bildungsarbeit zu leisten. Da die bürgerliche Gesellschaft diese Arbeit nicht leisten will, muß die Arbeiterschaft selbst die Fäden in die Hand nehmen und in rastlosem Vorwärtstreben die noch zu überwindende Bildungsarbeit allein vollbringen. In der Erkenntnis, daß die bisher allein üblich gewesene Methode, durch Einzelpredigten und kurze Wissenschaft in die Parteigenossenschaft zu tragen, nicht für alle gleich geeignet ist, ist von der Arbeiterbildungsschule unserer Partei die Anregung ausgegangen, neben den bisherigen Lehrgemeinschaften neue Les- und Lerngemeinschaften in jedem Distrikt zu gründen; ihr Ziel soll sein, die in ihnen vereinigten Genossen und Genossinnen gleichsam aus sich selbst heraus zum Nachdenken über die gewaltigen Probleme unserer Zeit zu bringen. Die Konstituierung solcher Lern- und Lesgemeinschaften steht nichts weiter voraus, als den guten Willen aller nach Bildung strebenden Genossen. Es werden hoffentlich bald in allen Distrikten solche Gemeinschaften gegründet sein — wo dies noch nicht geschehen sein sollte, möge es schleunigst nachgeholt werden — und so hat jeder Genosse, der wirklich mit dem Herzen dabei ist, Gelegenheit, sein Wissen zu vervollkommen. Wissen ist Macht! Es ist die Macht, die wir brauchen, um den Kampf gegen die heutige Gesellschaftsordnung siegreich durchführen zu können.

Wenn das Proletariat diesen Kampf mit einmütiger Geschlossenheit aufnimmt, kann sein Ausgang gar nicht zweifelhaft sein. Und der deutsche Dichter Schiller, dessen Zitate sonst bei jeder Gelegenheit gegen seinen Geist für die chauvinistische Völkerverehrung herhalten müssen, hat uns den Weg gewiesen: „Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei, und wär' er in Fesseln geboren!“

Fritz Cohn

**Nationalgalerievorföhrungen und Eintrittsgeld.** Auch die Berliner Nationalgalerie muß sehr mitteln. Nach dem Erlaß des Kultusministers am 15. März sind die Vorföhrungen künftig nur an Zahltagen gegen Erstattung von 1 M. pro Person stattfinden. Zahltag im alten Hause der Galerie sind Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, im Kronprinzen-Palais Donnerstag, Freitag und Sonnabend; in der Bildnisammlung Dienstag, Freitag und Sonnabend.

Nationalisierung des Bergbaus und die nationale Regelung der Löhne abgebrochen worden sind. Er erklärt, daß die Bergwerksbesitzer den Arbeitern alles angeboten haben, was sie zu gewöhren imstande waren.

## Der Generalfreist noch aufgeschoben

EE. London, 13. April.

Die gestern geföhrten Verhandlungen hatten bis jetzt noch kein Ergebnis gezeitigt. Aber die Eisenbahner geben die Parole aus, daß der Generalfreist einweilen aufgeschoben werde. Die eigentliche Entscheidung wird erst heute auf der Konferenz des Arbeiter-Dreibundes stattfinden.

Lloyd George hatte in seiner gestrigen Besprechung vorgeschlagen, daß in jedem Bezirk ein eigener Lohnstarif eingeföhrte werde. Diese Löhne müssen den Bergarbeitern unter allen Bedingungen bezahlt werden, bevor noch die Unternehmer irgendwelchen Gewinn aus den Betrieben beziehen könnten. Eine Konferenz werde zu bestimmen haben, welche Erhöhung in den einzelnen Bezirken statzufinden habe und auf welche Weise der Gewinn verteilt werden solle. Die Erhöhung könne nicht nur mit Rücksicht auf die Kohlenpreise, sondern auch infolge der Herabminderung der Produktionskosten bestimmt werden. Endlich erklärt sich Lloyd George bereit, der Kohlenindustrie Unterstühtungen zuzuwenden, sobald eine Einigung erzielt worden sei.

Diese Anträge wurden sämtlich von den Bergarbeitern endgültig abgelehnt. Sie teilten Lloyd George in einem Schreiben mit, daß sie keine Vorschläge genaueitens geprüft hätten, aber daß diese keine Lösung der Krise herbeiföhren könnten.

Die Regierung hatte damit gerechnet, daß mit dieser Mitteilung sofort der Generalfreist beginnen würde, sah sich aber von einer Mitteilung, die der Abgeordnete Thomas ihr 8 Uhr abends vorgelesen und besagt, daß der Streik einweilen aufgeschoben wäre, nicht unangenehm überrascht. Die Schlußsitzung schließt erst heute vormittag.

## Der Mordprozeß Tizza

Eudapest, 13. April.

Gestern fand die erste Verhandlung gegen die unter bürgerlicher Gerichtsbarkeit stehenden Angeklagten in dem Prozeß gegen die Mörder des Grafen Tizza statt. Unter den Angeklagten sind Bago, Wilhelm und Gariner der Töchter, die ehemaligen Journalisten Keri und Fenyos und der frühere Ministerpräsident Friedrich der Anführung beschuldigt. Den ersten Verhandlungstag füllten die Erklärungen der Verteidiger und des Verhör Keris aus.

## Anfrage über den deutsch-russischen Handelsvertrag

Der Genosse Kunert hat im Reichstag eine Anfrage eingebracht, in der er darauf hinweist, daß die Vorbereitungen für das Zustandekommen eines deutsch-russischen Handelsvertrages bestriedigende Fortschritte machen sollen. Er fragt nun die Reichsregierung, ob sie bereit sei, über die Aussichten einer nahen Verwirklichung des Planes eines deutsch-russischen Handelsvertrages Auskunft zu geben.

Diese Auskunft wird von der Reichsregierung schon deshalb erteilt werden müssen, weil in letzter Zeit Zweifel darüber vorliegen, daß nach Abschluß des englisch-russischen Handelsvertrages gerade von russischer Seite her dem Abkommen mit Deutschland Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Die Sowjet-Regierung scheint nicht zu begreifen, daß sie damit lediglich die Geschäfte der deutschen Reaktionen befördert, die schon bei der bloßen Nachricht über einen solchen Vertrag ihr lärmendes Wehgeschrei erhoben haben.

## Beschlagnahme deutscher Waren

EE. London, 12. April.

Im Hafen von Follstone lagern große Sendungen deutscher Blech- und Glaswaren sowie Spiel- und Lederwaren, die schleunigst über Billingen nach England geföhrt werden, um die Zollabgabe zu umgehen. Vorläufig bleibt diese Ware aber in den Zollhäusern liegen, bis die Beweise dafür erbracht worden sind, daß die Waren vor dem 8. März gekauft wurden. Sonntag lagerten in Follstone 5-6000 Kisten deutscher Waren.

## Stramm in den Kammerspielen

Max Reinhardt hat es gestern als Regisseur mit dem Expressionismus versucht, und zwar mit seinem konsequentesten Vertreter August Stramm, der als Hauptmann nach 70 Schlächten und Gefechten als Leiter seiner Kompagnie am 1. September 1913 in Rußland gefallen ist. Man soll nicht glauben, gestern Stramm kennengelernt zu haben. Reinhardt spielte ihn falsch und außerdem sein schwächstes Werk, die „Kräfte“. Wenn Stramm nichts anderes geschrieben hätte, würde es wirklich nicht lohnen, von ihm zu sprechen. Es ist ein konventionelles Eiferjuchtdrama, das äußerlich dadurch auffällt, daß es auslagern das ganze Stück geschrieben ist und die Personen sich knappe Sätze, meist nur ein einziges Wort zuzurufen. Wenn sie sich töten, ist das stark, wenn sie sich mit eleganter Gebärde Zigaretten anbieten, komisch.

Eine Frau beobachtet die Liebe ihres Mannes zu einer Freundin. Sie zieht den Freund an sich, denunziert dem Gatten eine Verführung als Gewalttat und verläßt die Männer in ein Duell. Der Gatte fällt. Sie verstümmelt die Freundin und nimmt Gift. So trag hätten Bernstein, Bialiste und andere effektvolle Theaterstrategen der Bourgeoisie nicht geschrieben, um sich nicht das Gefühl zu verderben. Aber außer den anfängerhaften Unschicklichkeiten könnte nicht nur die Handlung und die Psychologie, sondern auch die spannendste Szene von ihnen sein, die, in der das Publikum auf die Schüsse der Duellanten wartet, während oben ahnungslos die Freundin neben ihrer furchtbaren Köcherin sitzt. Das Triebhafte von ihr kommt aus einer männlichen Dichterkraft. Aber das Ganze ist expressionistisch verhäuteter Eiferjuchtdrama. Wie bei anderen tabularen Künstlern — nach meiner Ansicht z. B. bei Freyinger — steht auch hier unter der den Bürger ershörenden oder gar empörenden Form eine konventionelle Gefühlswelt. Es lohnt, einmal dies durch Analyse der Worte und Sätze dieses Dramas zu beweisen. Jedes geistige Wort ist banal, beinahe jedes inhaltlos.

Ist nun Stramm Form, das Drama der Ein-Sätze und Ein-Worte wesenhaft? Stramm ist zu seiner Kürze natürlich nicht durch Streichen gekommen. In seinen besten Gedichten ist sie elementar. In diesem Drama erst in den letzten Szenen das Ergebnis einer inneren Fäule. Die Gebärde der Menschen — alles gute Familie — der Ton des Verkehrs ist alles andere als knapp. Daher ist das kurze Wort oft leer, das heißt: lang. Es ist ein moderner Irrtum, daß die Gedrängtheit mit der Eile zu machen ist.

Der ganze Stramm ist, man muß das laut betonen, anders. Ich sagte neulich gelegentlich Paradox, daß der Expressionismus der Maseret von stilistischen Festhalten, die nichts zu sagen haben, mechanisch auf die Sprache übertragen wurde. Stramm ist weder Maseret noch Maserat, sondern er grenzt, was beinahe ein Vorzug ist, in seiner Schwäche an das Gewöhnliche. Er ist der einzige, der das Kunstprinzip der abstrakten Maseret — das ist die Maseret, die keine Gegenstände sondern nur Formen und Farben zeigt — schöpferisch auf die Dichtung angewandt hat, wahrscheinlich ohne es zu können. In seinen stärksten Gedichten tritt die



Friedhofs- und Gartenverwaltung) steht unter Leitung der Stadträte Trefft, Schröder und Freund. Deputierten für den Geschäftskreis 10 (Müllabfuhr, Feuerwehr, Straßenreinigung, Fuhrwesen) sind die Stadträte Lude und Riemeh.

16. Verwaltungsbezirk. Die für vergangenen Freitag angeordnete Bezirksversammlung und Einführung des Bezirksamtsmitgliedes mußte wegen Verhinderung des Oberbürgermeisters Boeck auf Sonnabend, den 9. April, verlegt werden. Als erster Punkt der Tagesordnung war die Einführung der Bezirksstadträte vorgesehen. Nach einer längeren Ansprache des Oberbürgermeisters, vordem die Bezirksamtsmitglieder einführt. Vom Genossen Ried wurde alsdann ein Verordnungsantrag gestellt mit der Begründung, daß unsere Parteiorganisation im Bezirk eine Feiervoranstalt, wo die Fraktion unbedingt anwesend sein müßte. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag angenommen. Die nächste Bezirksversammlung findet am Freitag, den 15. April, statt.

Die Volkshochschule Groß-Berlin hat jeden ihren neuen Lehrplan für April-Juni 1921 herausgegeben. In 40 über ganz Groß-Berlin verteilten Arbeitsstätten finden fast 200 Kurse aus allen Wissensgebieten statt. Lehrpläne und Karten im Gewerkschaftshaus, bei den Buchhandlungen „Vorwärts“ und „Freiheit“ sowie an zahlreichen andern Stellen und an den bekannten Arbeitsstätten.

Die Reinickendorf-Liebenwalde-Groß-Schönefelder Eisenbahn, die Berliner Ausflügler unter dem Namen „Heidekrautbahn“ wohlbekannt ist, hat sich ebenfalls entschlossen, dem Beispiel der Reichseisenbahnen zu folgen und mit dem 1. Juni ihre Tarife zu erhöhen. Die Eisenbahn, die besonders auch den an der Straße wohnenden Siedlern im wahren Sinne des Wortes „teuer“ geworden ist, wird also ihre ohnehin gegen die Säge der Reichseisenbahn schon außerordentlich hohen Sätze noch weiter erhöhen. Die Verwaltung dieser Kleinbahn scheint aber noch radikalere als die Reichseisenbahnen vorzugehen. Im Tarif- und Verkehrsangelegenheiten der ehemaligen preussischen Staatsbahnverwaltung kündigte sie nämlich noch eine Reihe weiterer „Reformen“ an, u. a. die Aufhebung der Schülerkarten und der Arbeiterwohnenkarten, an deren Stelle Schülermonatskarten und Wohntenkarten zur Ausgabe gelangen sollen. Die Preise für diese Karten werden leider nicht genannt.

Übernahme des Neufahrer Schiffsahrtskanals durch das Reich. Ebenso wie der Teltowkanal ist auch der Neufahrer-Brüher Schiffsahrtskanal am 1. April auf die Wasserstraßenverwaltung des Reichs übergegangen. Das Reich erstattet der Stadtgemeinde Berlin 30 Prozent der Anlagelosten. Da von den Gesamtaufwendungen des Kanals 16 Millionen auf die durchgehende Wasserstraße entfallen, hat das Reich rund 5 Millionen zu zahlen. Auch die über den Schiffsahrtskanal führenden Brücken werden vom Reich übernommen und bezahlt. Dagegen bleiben die Hafenanlagen, die Ladestraßen und Speicher im Besitz der Stadt Berlin. Sowohl der städtische Verwaltungsrat für Häfen und Schiffsahrt als auch die Verkehrsdeputation haben sich mit dem darauf bezüglichen Abkommen mit dem Reich einverstanden erklärt.

Neufahrer, Achtung Bezirksführer! Jeder Bezirk stellt zwei Ordner zur Mafseier (nachm.). Zusammenkunft derselben wird in der „Freiheit“ bekannt gemacht. Die Bezirksführer holen heute nachmittags von 4 Uhr ab die Mafseierkarten im Parteibureau ab.

Kartellverband für Sport- und Körperpflege Groß-Berlin. Die Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses und der Finanzkommission (Frohne, Siebenleiden, Legero) halten am Montag, den 18. April, 7 Uhr, in der Geschäftsstelle „Arbeiter-Sport“, SO. 16, Köpenicker Str. 108, eine außerordentliche Sitzung ab. Erscheinen der Vorgesetzten unbedingt erforderlich.

Verloren! Am Dienstag in der Bodbrauerei, Fildicinstr. 15, Vermahlung der Betriebsräte der Metallarbeiter, ein Portemonnaie mit Inhalt und eine Ausweisfarte auf den Namen Sandhop, Betriebsrat der Siemens-Schuckert-Werke, lautend. Abgegeben bei Sandhop, Charlottenburg, Wallstr. 15.

Calanosa. Unter dem hochtönenden Namen eines Grafen Albert v. Calanosa hat es ein internationaler Hochstapler verhalten, lange Zeit hindurch großangelegte Betrügerieen und namentlich Heiratschwindeleien zu verüben. Mit gefälschten Papieren verhoffte sich der italienische Graf Zutritt zu den angesehensten Berliner Gesellschaftskreisen, und seinem gewandten Auftreten gelang es, mehrere junge Damen in sein Netz zu locken. Wenn der Trick mit der ausschweifenden Ehe nicht verfangen wollte, so führte sich der Graf als feinsinniger Filmindustrieller ein und eroberte so die Herzen und die Geldbörsen seiner Ausgewählten. Seine Wohnung nahm der Abenteuerer stets in erstklassigen Hotels und wohnte dort auch zeitweilig als italienischer Boisschaftstisch. Alle diese Betrugsmittel fanden vollen Glauben in den Kreisen, in denen er verkehrte, und sicherten dem Betrüger hohe Einnahmen. Vor einigen Tagen aber hat ihn das Schicksal ereilt. Eine bekannte Schauspielerin, die er gleichfalls betrogen hatte, erstattete Anzeige bei der Polizei, und den Beamten der Inspektion B. 2 im hiesigen Polizeipräsidium gelang es, den falschen Grafen zu verhaften. Die Vernehmungsergebnisse ergeben, daß der Graf Calanosa der Sohn eines Kauterpokers aus Ostfriesland in Ostpreußen ist und Albert Kommeica heißt. Der Betrüger ist 23 Jahre alt.

Voraussetzliches Wetter für Berlin und Umgebung am Donnerstag. Kälter, veränderlich, überwiegend bewölkt, mit leichten Regenschauern und frischen westlichen bis nordwestlichen Winden.

# Gewerkchaftliches

## Produktive Erwerbslosenfürsorge und Arbeitsnachweise

Am Montag fand eine Plenarversammlung der Berliner Gewerkschaftskommission statt, in der Stadtrat Genosse Brühl über die Aufgaben der Deputation für Arbeit und Gewerbe der Stadt Berlin einen Vortrag hielt. Zweck stimmte die Versammlung einem Antrage des Ausschusses zu, den bisherigen Hilfsarbeiter im Bureau, Genossen Siegle, zum Sekretär zu wählen. Genosse Brühl gab dann in seinem Vortrag einleitend eine Uebersicht über die Zusammenlegung und Verteilung der Arbeitsgebiete der Deputation. Danach besteht die Deputation, die eine der wichtigsten im Berliner Kommunalbereich sei, aus 29 Mitgliedern. Dieselben zerfällt in 6 Unterabteilungen, denen je ein besonderer Stadtbezirk vorsteht. Redner geht dann auf die verschiedenen Arbeitsgebiete ein und behandelt zunächst die Abteilung der Erwerbslosenfürsorge. Es sei notwendig, daß die produktive Erwerbslosenfürsorge von der geldlichen Erwerbslosenfürsorge getrennt und mit dem Arbeitsbeschaffungsamt zusammengelegt werde. Die Arbeitsnachweise erfordern ebenfalls ein reges Interesse. Dem zu erwartenden Arbeitsnachweise-Gesetz sei deshalb die größte Aufmerksamkeit zuwenden. Notwendig sei vor allem die Schaffung von Landesarbeitsämtern. In jedem Verwaltungsbezirk müsse eine Deputation für Arbeit und Gewerbe geschaffen werden. Eine strikte Zentralisation mit Dezentralisation des Arbeitsnachweises sei anzustreben und dabei den Bestrebungen, die Bezirke wieder abzutrennen einschließen entgegenzutreten. In den Verwaltungsbezirken könnten Arbeitsvermittlungstellen für ungelernete Arbeiter eingerichtet werden, für gelernete Arbeiter ein Facharbeitsnachweis mit Zweigstellen. Scharf zu verurteilen sei es, wenn sozialistische Vertreter der Vorortgemeinden die Zentralisationsbestrebungen bekämpfen. In den Bezirksversammlungen seien entsprechende Beschlüsse zu fassen, die diesen Bestrebungen entgegenwirken. Das Verursam mit erfordere zur Bewältigung der ihm gestellten Aufgaben die besten Kräfte. Es sei allerdings bebauehrlich, daß dort noch vorwiegend akademisch gebildete Kräfte, sogenannte Doktoren, tätig seien, anstatt daß man dort Fachleute aus Gewerkschaftskreisen, wie Arbeitsvermittler usw. angesetzt habe. Leider war es bisher noch nicht möglich, an diesem Zustande etwas zu ändern. Das Arbeitsbeschaffungsamt, das sich vorwiegend mit der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit am dem Lande beschäftige, müsse den größten Wert darauf legen, daß für die dort unterzubringenden Arbeiter auch ausreichende Unterkunft vorhanden ist. Den städtischen Arbeitern könne nicht immer zugewandelt werden, aufs Land zu gehen. Man könne mit einem Arbeiter nur das verlangen, was man selbst ausführen würde. J. S. dürfen Bauarbeiter nur zu Siedlungs- und Wohnbauten und zu Kanalarbeiten verwendet werden.

Zu der Frage der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte betont Brühl, daß es ebenfalls notwendig sei, diese Institute zu zentralisieren. Das Kammergericht sei dabei einzuführen und nach Industriegruppen einzuteilen.

In der sich anschließenden Diskussion wurden sehr viele wertvolle Anregungen gegeben. Nach einem Schlußwort des Genossen Brühl schloß der Vorsitzende Genosse Sabath das Ergebnis der Aussprache dahin zusammen, daß zu entscheiden sei, erstens über die Zentralisation der Arbeitsnachweise, zweitens über die Abtrennung der produktiven Erwerbslosenfürsorge von der geldlichen Erwerbslosenfürsorge unter Angliederung an das Arbeitsbeschaffungsamt, drittens über den Ausbau der Deputation für Arbeit und Gewerbe zu einem Zentralinstitut. Hiermit erklärte sich die Versammlung einverstanden.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung: Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, wurde ohne Diskussion einstimmig beschlossen, deren Zentralisation anzustreben und die Amtsdauer der Richter auf drei Jahre festzusetzen. Die Entschädigungsfrage soll so geregelt werden, daß den Besitzern der Lohnausfall einschließlich Fahrgehalt ersetzt wird.

Zum Schluß forderte der Vorsitzende Sabath die Versammelten auf, sich für die Benutzung der Warenverordnungsstellen des A. D. G. B. durch die organisierte Arbeiterschaft einzusetzen.

## Arbeitsloseneid und Betriebsräte

Auf Veranlassung der freigewerkschaftlichen Betriebsräte verammelten sich die Betriebsräte und Obleute der Metallindustrie am Dienstag abend in der Bodbrauerei, Fildicinstr. 15, um sich mit der wirtschaftlichen Lage in der Metallindustrie und dem Arbeitsloseneidproblem zu beschäftigen.

Der Bevollmächtigte der Berliner Metallarbeiter, Genosse Jiska, und der Genosse Emil Barth von der freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale hatten zu diesen Themen die informativsten Referate übernommen. Während der Genosse Jiska eingehend die Ursachen des gegenwärtigen Wirtschaftselends zeigte, behandelte Genosse Barth in großzügiger Weise das Arbeitsloseneidproblem. Es gelang ihm, zu zeigen, daß bei Anwendung der rich-

tigen Mittel der Niedergang unserer Wirtschaft und damit die Arbeitslosigkeit zu beheben ist. Nach längerer Diskussion, in der auch mehrere Vertreter der Betriebsräte den Betriebsräten ihre Kräfte darlegten, wurde nachfolgende Resolution einstimmig angenommen:

1. Nach eingehender Prüfung der gesamten wirtschaftspolitischen Lage Deutschlands, die sich aus den innen- und außenpolitischen Zuständen ergibt, werden die verammelten Betriebsräte und Obleute der Metallindustrie des Berliner Wirtschaftsbezirks:

1. Nicht eine Beschränkung der Außenhandelskontrollen, wie es der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates in seiner letzten Sitzung beantragte, sondern eine Verschärfung derselben bis zur planmäßigen Wiederaufhebung durch das Reich.
2. Einschränkung für die Ausfuhr von Rohmaterialien und Halbfabrikaten, da nur durch den Austausch hochqualifizierter Industrieprodukte die Arbeitnehmenden für die deutsche Arbeiterschaft geschaffen und die notwendigen Lebensmittel und Rohprodukte vom Auslande eingekauft werden können.
3. Sofortige Zuangriffnahme öffentlicher Arbeiten für Reich, Staat und Kommunen, insbesondere für Bahn und Post.
4. Die Regelung dieser Arbeitsträge unter Mitwirkung der Gewerkschaften und deren Aufsicht unter Kontrolle der Betriebsräte.
5. Eine allgemeine Normalisierung und Typisierung dieser Tätigkeiten, um deren Verteilung in allen Territorien des Reichs, in allen Orten und Bezirken zu ermöglichen.
6. Durch gesetzliche Maßnahmen eine allgemeine Beschränkung der Arbeitszeit soweit, daß möglich alle Arbeitslosen untergebracht werden können.
7. Allen Kurzarbeitern müssen 2/3 ihres Lohnausfalles durch Unternehmer und Staat ersetzt werden.
8. Die schnellste Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Entente, da nur durch die Folgen der Sanktionen, die letzten Endes die Arbeiterschaft allein zu tragen hat, abgewendet werden können, ebenso auch nur hierdurch eine Deutschland günstige Entscheidung in bezug Oberschlesiens erzielt werden kann.

Die Versammelten sind sich bewußt, daß sie in außerordentlich entscheidungsvoller Zeit diese Forderungen erheben, glauben sich aber nach Prüfung aller Voraussetzungen hierzu verpflichtet und wissen, daß diese Forderungen reiflich durchführbar sind. Sie wissen ferner, daß diese berechtigten Forderungen, die sich voll und ganz mit denen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes decken, nur erreicht werden können, wenn die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands überall energisch ihren Willen zur Solidarität mit ihren arbeitlosen Brüdern und Schwestern bekundet und hierdurch den Herrschenden ihren unbedingten Kampfwillen kundgibt. Darum fordern die Versammelten von der Arbeiterschaft Berlins und der des ganzen Reiches, in allen Betrieben hierzu Stellung zu nehmen, ob dieser großen Fragen willen den Parteifreie zu befragen, um die einheitliche Kampffront herzustellen.

## Aus den Organisationen

Mittwoch, 13. April

1. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
2. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
3. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
4. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
5. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
6. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
7. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
8. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
9. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
10. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
11. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
12. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
13. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
14. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
15. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
16. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
17. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
18. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
19. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
20. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
21. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
22. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
23. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
24. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
25. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
26. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
27. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
28. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
29. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
30. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
31. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
32. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
33. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
34. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
35. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
36. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
37. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
38. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
39. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
40. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
41. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
42. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
43. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
44. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
45. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
46. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
47. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
48. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
49. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
50. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
51. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
52. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
53. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
54. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
55. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
56. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
57. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
58. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
59. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
60. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
61. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
62. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
63. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
64. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
65. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
66. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
67. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
68. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
69. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
70. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
71. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
72. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
73. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
74. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
75. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
76. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
77. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
78. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
79. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
80. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
81. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
82. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
83. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
84. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
85. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
86. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
87. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
88. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
89. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
90. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
91. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
92. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
93. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
94. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
95. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
96. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
97. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
98. Mittwoch, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
99. Mittwoch, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
100. Mittwoch, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.

Donnerstag, 14. April

1. Donnerstag, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
2. Donnerstag, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
3. Donnerstag, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
4. Donnerstag, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
5. Donnerstag, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
6. Donnerstag, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
7. Donnerstag, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
8. Donnerstag, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
9. Donnerstag, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
10. Donnerstag, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
11. Donnerstag, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
12. Donnerstag, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
13. Donnerstag, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
14. Donnerstag, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
15. Donnerstag, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526 im Hotel Sadowy, Wilmersdorf.
16. Donnerstag, 7. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Schulz, Stahlblechwerk, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
17. Donnerstag, 1. Abteilung. Abends 7 Uhr Jubiläum der Metallarbeiter, Wilmersdorf, Wilmersdorf.
18. Donnerstag, 4. Abteilung. Der Jubiläum der Betriebsräte 479, 480, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526